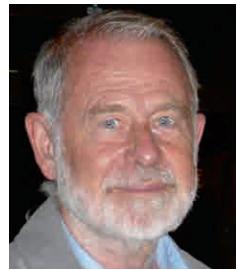


Randalpen scheidet der Anbau der Douglasie auf kalkreichen Standorten aus. In den nächsten Jahren wird sich voraussichtlich bei weiterer Klimaerwärmung folgende Frage stellen: Wie werden die oft sehr fichtenreichen Wälder der unteren montanen Stufe der Alpen in warmen Lagen verjüngt? In Richtung der ursprünglichen, dort heimischen Waldgesellschaften mit vorherrschender Rotbuche und Tanne oder auf bodensauren Standorten mit viel Douglasie?

Jetzt schon höchst aktuell ist die Frage der Waldneubegründung nach dem großflächigen Ausscheiden der Fichte, z.B. am östlichen Rand des Waldviertels. Reine Douglasienflächen sind hier ökologisch ähnlich einzustufen wie reine Fichtenbestände. Ein gruppenweiser Anbau sollte so erfolgen, dass bei späterer Entnahme der Douglasie sich die natürliche Waldgesellschaft auf dem gegebenen Standort durch natürliche Verjüngung wieder einstellen kann. Das bedeutet maximal etwa 20 – 30 % Douglasie in

Gruppen bei der Bestandesbegründung, dabei Aufkommen lassen der natürlichen Mischbaumarten und – wo nötig – mit Pflanzung von entsprechenden Laubbaumarten. Dies sichert für die Zukunft bestmöglich die notwendige ökologische Stabilität.



Tit.a.o.Univ.-Prof. DI Dr. Hans-Peter Lang

Arbeits- und Lebensschwerpunkte: Waldökologie und Waldbau, forstliche Entwicklungshilfe in Ostafrika, Leitung eines Forstbetriebes, Brückenbau zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz sowie im kirchlichen Bereich.

Die Douglasie aus Sicht des Naturschutzbund NÖ

Das Jahr 2018 war für die Forstwirtschaft aufgrund langer Trockenperioden, Borkenkäferkalamitäten, Eschensterben u.a.m. wenig erfreulich. Der Klimawandel zwingt zu neuen Strategien im Waldbau. Immer wieder wird die Douglasie als Alternative zur Fichte genannt und auch gepflanzt.

Als Naturschutzverein stehen wir dem Einbringen von florenfremden Arten wie der Douglasie in heimische Wälder skeptisch gegenüber. Ein Wald ist nicht nur eine Ansammlung von forstlich interessanten Bäumen, er ist ein Ökosystem mit zahlreichen komplexen Beziehungen zwischen den dort lebenden Organismen, sei es im Boden, in der Kraut- und in der Baumschicht.

Der Douglasienanbau führt zu Verschiebungen im Artenspektrum unserer Wälder und zwar sowohl in der Fauna, Flora und bei

den Pilzen. Die Nadelstreu der Douglasie führt zu einer weiteren Versauerung der Waldböden und setzt damit eine Spirale der Bodendegeneration in Gang, die Humusabbau, geringeres Wasserspeicherungsvermögen uvm. zur Folge hat. Das hohe Potential der Douglasie, sich auf nährstoffarmen, trockenen Standorten zu verjüngen und damit die Gefahr der Invasivität, ihr geringes Höhlenangebot, das harzreiche Holz, die Arthropodenarmut im Winter, das Fehlen von Honigtau produzierenden Läusen sind einige aus der Sicht des Naturschutzes negative Eigenschaften der Baumart.

Fatal wäre es, anstelle von Fichtenforsten neue Monokulturen mit Douglasie zu begründen. Die anstehenden Herausforderungen für den Waldbau müssen für mehr Natur im Wald genutzt werden. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt dafür, artenreiche Mischwälder mit standortsgerechten Baumarten der Zukunft zu begründen.

Peter Lengauer

Nachlese NÖ Naturschutztag 2018

Der Klimawandel verändert den Wald. Am Naturschutztag des Naturschutzbund NÖ am 20. Oktober im Kunsthause Horn standen der Wald und seine Zukunft im Fokus. Vorträge und Diskussionen zeigten auf, dass der Wald wohl bald ganz anders aussehen wird wie heute. Rund 150 Interessierte, darunter Vertreter der Horner Politik, nahmen teil.

Der Klimawandel setzt dem Wald zu

Dass der Wald von morgen nicht mehr der Wald von heute sein wird, ließen die zwei Referenten in ihren Vorträgen durchblicken. Beide waren sich einig, dass der Klimawandel den Wald grundlegend verändern wird. Dr. Christoph Wildburger, St. Pöltener

Forstwirt, Waldexperte und Koordinator der IUFRO (International Union of Forest Research Organizations) wies darauf hin, dass die Weltbevölkerung immer mehr zunimmt und damit auch immer mehr Flächen für die Produktion von Nahrungsmitteln benötigt werden. So nimmt global gesehen die Waldfläche auf der Erde ab. Auch die wichtigen Rollen des Waldes als Speicher von Kohlenstoff und als Speicher von Wasser und somit Schützer vor Erosionen sind für Wildburger ein entscheidender Grund, den Wald zu erhalten und zu schützen.

Ass.-Prof. Dr. Rupert Seidl vom Institut für Waldbau der Universität für Bodenkultur widmete sich den Auswirkungen des Klimawandels auf die heimischen Wälder und zeigte auf, dass Österreichs Wälder überdurchschnittlich stark vom Klimawandel betroffen sind und

ein Biodiversitätskollaps drohe. Er betonte, dass wir in einer Zeit wären, wo wir aufgrund des Klimawandels sehr viele Arten und auch Artengruppen verlieren werden. Die derzeitige globale Aussterberate sei hundertfach größer als wir natürlich erwarten würden. Die Waldschäden in Europa durch Brände, Stürme, Trockenheit und Schädlinge werden weiter steigen und zusätzlich 1.000.000 m³ Holz pro Jahr an Verlusten verursachen, prognostizierte Seidl. Ein Umbau des Waldes, weg von Monokulturen und hin zu strukturiert aufgebaute Mischbeständen, ist für ihn die notwendige Maßnahme, damit der Wald widerstandsfähiger wird.

Dem Wald Freiheit geben – Vorzeigewald Stift Altenburg

In einer Podiums- und Publikumsdiskussion betonten alle Diskutanten die große gesellschaftliche Bedeutung des Waldes sowohl für seine Nutzer als auch Benutzer, so in den Bereichen Forstwirtschaft, Tourismus oder Pädagogik. Und es sei wichtig, einerseits gemeinsam daran zu arbeiten, den Wald zu erhalten, andererseits sich auch zurückzunehmen, um dem Wald Freiheit in seiner Entwicklung zu geben. Was das bewirken kann, zeigte Forstdirektor Herbert Schmid

vom Stift Altenburg im Rahmen seiner Exkursion in die Stiftswälder am Vormittag. Pater Michael Hütl, Prior in Altenburg, erläuterte in der Diskussion diesen, schon seit längerem gewählten Weg mit der Umstellung auf vielfältige Bestände, einem hohen Totholzanteil und wenig Eingriffen. 2018 brachte er dem Stift als einzigm Betrieb Österreichs den Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ein. Das Stift habe gelernt, hinzuschauen, zu beobachten und es zu vermeiden, den Wald unbedingt steuern zu müssen, betonte Pater Michael am Naturschutzttag.

Auf die Frage „Wie wünschen wir uns den Wald von morgen?“, die allen TeilnehmerInnen gestellt wurde, bekamen wir viele Antworten. Wir werden uns daran orientieren, wenn es um unsere Bemühungen zum Schutz der noch verbliebenen Naturwälder, der Erhaltung der Biodiversität in unseren Wäldern und der zahlreichen Ökosystemleistungen, die uns der Wald bietet, geht. Tenor aller Diskutanten und Diskutantinen am Podium war, dass es eine intensive und ehrliche Diskussion aller geben muss, die in irgendeiner Weise am und im Wald arbeiten“, zog Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des Naturschutzbund NÖ, Bilanz über den NÖ Naturschutzttag 2018.



© H.-M. Berg

NÖ Naturschutzttag 2018 Horn: Barbara Krobath und ihre Skulptur zum Thema „Wald“

Was wünsche ich mir vom Wald von morgen?

Der Wald steht im Zentrum zahlreicher Interessen wie kaum zuvor. Borkenkäfer, Eschentreibsterben und Schwammspinner sind eine große Herausforderung für die Forstwirtschaft. Gleichzeitig gewinnt der Wald zunehmend an Bedeutung als Wohlfühlraum, Erholungs- und Regenerationsraum für den gestressten Menschen. Kann der Wald all die Ansprüche, die an ihn gestellt werden, heute noch erfüllen? Am Naturschutzttag 2018 haben wir die Teilnehmer und Teil-

nehmerinnen in Kleingruppen-Diskussionen zu ihren persönlichen Vorstellungen über den Wald befragt.

Für einen Wald für Alle (Gruppe H.-M. Berg)

Für die Teilnehmenden steht fest: Der Wald darf und soll naturnah sein! Dabei muss vor allem auf eine naturnahe Baumartenzusammensetzung geachtet werden. Totholz, besondere Baumformen und Altbäume bestände sind wichtige Strukturen im Wald. Eine wirtschaftliche Nutzung des Waldes steht außer Streit, muss aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019_1](#)

Autor(en)/Author(s): Lengauer Peter

Artikel/Article: [Nachlese NÖ Naturschutztag 2018 7-8](#)